

Nr. 23

18. Dezember 2005–7. Januar 2006

Mantel

Pfarreiblatt Obwalden



Gegensätze ziehen sich

«För troche ond nass, Deo gratias!», das ist das kürzeste Tischgebet, das ich kenne. Trocken und nass, ein Gegensatzpaar. Wir kennen deren viele in unserem Sprachgebrauch: hell und dunkel, Tag und Nacht, schnell und langsam, Hitze und Kälte, weich und hart, Morgen und Abend, lang und kurz, Hass und Liebe, gesund und krank, Leben und Tod... Ich könnte noch viele Paare aufzählen. Es geht mir aber gar nicht darum, mit Ihnen, lieber Leser, liebe Leserin, eine Grammatikübung zu machen. Ein wenig philosophieren möchte ich mit Ihnen!

Wenn zwei sich verlieben, wenn da von «Liebe auf den ersten Blick» gesprochen wird, so ist es doch meist so, dass der zweite Blick verrät, dass die beiden Menschen sich oft unähnlich sind. Ihre Gegensätzlichkeit ist das Faszinierende aneinander. Sie entdecken, dass sie unähnlicher nicht sein könnten. Und doch – die Liebe hält sie, gerade ihre Andersartigkeit macht sie gegenseitig lebenswürdig.

Von aussen nach innen

Mir ist es geschenkt, mich tagtäglich mit dem Radbild des Bruder Klaus zu beschäftigen, auch wenn ich von den vielen Arten im Ranft-Laden jeweils nur einen kurzen Blick erhasche! Dieses Symbol ist mir sehr lieb geworden. Wenn Schulklassen kommen oder wenn sich Kunden darüber informieren wollen, gebe ich gerne Auskunft. Es ist ein «Gebetsmandala», das in der Zeit von Bruder Klaus von Mystikern und Mystikerinnen ge-

braucht wurde. Ich denke, dass es über einen seiner Priesterfreunde zu ihm kam. Als Einsiedler hier im Ranft hat er es vermutlich oft in seinen Händen gehalten, um sich vor dem Gebet nach innen zu wenden. Den Mittelpunkt länger betrachtend oder ihn durch die nach innen gerichteten Pfeile anzupeilen, hat ihm geholfen, still und ruhig zu werden – und sich seiner eigenen Mitte zu nähern. Seine Mitte, das war für ihn Gott. Bruder Klaus liebte diese innere Suche, diesen Weg zu dem, «was uns unbedingt angeht», sehr. Eines seiner Lebensmottos war ja, «ein einig Wesen mit Gott» zu werden. Das hat er vor allem in seiner zweiten Lebenshälfte hier in der Abgeschiedenheit gelebt. Sicher – und das bestätigen die alten Schriften – war das auch für ihn eine stete Suche und nicht immer so einfach, wie wir uns das oft vorstellen. Interessant, wie Bruder Klaus in seinen «Interviews» diese Suche etwa mit der «Versuchung des Teufels» ausdrückt!

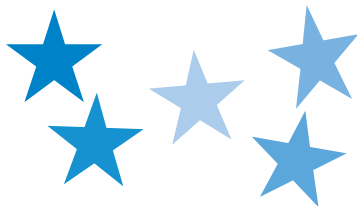
Glückselige Schuld

Auf irgendeiner Spruchkarte las ich einmal: «Der längste Weg ist der nach innen!» Zum Wesentlichen vorzudringen ist nicht immer so leicht! Oft brauchen wir dazu einen Anstoss, vielleicht eine Krankheit, einen Todesfall im Freundeskreis oder ein Unglück. Dazu vielleicht noch eine innere Schwäche, ein Unvermögen, eine Belastung! Darum finde ich den Ausdruck der *felix culpa*, von der in der Osternacht gesungen wird, so unerhört menschlich und da-

rum auch wunderbar. *Felix culpa* heisst glückselige Schuld. So kann auch ein *Fauxpas*, oder theologisch ausgedrückt: eine Sünde, zu Umkehr, zu einem heilsamen und heilvollen Weg nach innen, zu Gott, werden.

Wesentliches suchen

Bruder Klaus wurde seines Weges geführt. Es genügte nicht, zwanzig Jahre einsam hier in der Gottversunkenheit zu weilen. Es wurde für ihn keine «Seelengärtli-Pflegezeit» in der rauen Schlucht. Gott sandte ihm schon sehr früh Menschen, die zu ihm um Rat zu bitten kamen. Jetzt konnte er aus seinem inneren Reichtum schöpfen, aus seiner Gottverbundenheit, und diesen Menschen beistehen. Hätte er den Weg nach innen nicht gesucht und grundsätzlich gefunden, wären seine Ratschläge schal gewesen. Mit seiner Suche nach dem Wesentlichen konnte er Menschen Wesentliches mitgeben auf ihren je eignen Weg. Wunderbarerweise tut er das bis heute! Er konnte aus der einzigen Quelle schöpfen, die Lebenswasser hergibt: aus der Quelle Gottes. So musste er auf seinem Radbild halt wieder den Pfeilen nach aussen folgen, um mit den Menschen zu sein! Ein stetes Gehen nach innen und ein stetes Gehen nach aussen. Ein Gehen in gegensätzliche Richtungen, einmal an die Peripherie, einmal zum Zentrum. Das waren seine fruchtbaren Jahre im Ranft, «Gott suchen und den Menschen dienen» sein zweites Lebensthema.



Weihnachtliche Gegensätze

Sie werden sich fragen, lieber Leser, liebe Leserin, was das nun mit Weihnachten zu tun hat! Ein kleines Beispiel: Bei einer mir nahe stehenden Familie bekam ich ein schönes Adventsbuch zu Gesicht. Für jeden Tag ist ein hübsches Bild gemalt und eine Geschichtenfolge wird erzählt. Der kleine Teddybär macht sich auf den Weg, um das Christkind zu besuchen. Es begegnen ihm viele andere Tiere, die schliesslich in grosser Prozession an die Krippe kommen. Rührend, aber ich habe Fragen. Ein zweites Beispiel: kürzlich brachte das Regionaljournal Zentralschweiz eine Reportage über den letzten Event der «Noggeler», einer Guuggenmusik aus Luzern. Sie waren von der Partnerstadt Chicago nach Amerika eingeladen worden. Wozu? Zur Fasnachtseröffnung am 11. November? Weit gefehlt! An eine Grossparade zur «Eröffnung des Weihnachtseinkaufes» durften sie mitmarschieren und ihre Fasnachtsmärsche spielen! Was machen wir aus dem Christfest?

Unchristlicher Rummel

Frühestens ins dreizehnte Jahrhundert dürfen wir die Idylle von der Heiligen Familie im Stall datieren. Franz von Assisi nämlich war es, der auf die glänzende Idee kam, eine lebendige Darstellung von Weihnachten zu inszenieren! Und die fand Anklang und ist heute noch «in» – in Kirchen, Kapellen und christlichen Stuben. Dazu

kam dann später das Schenken und Beschenktwerden im Zusammenhang mit dem wertvollsten Geschenk: der Geburt Jesu. Dieses Schenken ist heute das Wichtigste am Fest. Darum ist der Rummel um Weihnachten so gar nicht christlich, geschweige denn biblisch, darum ist all dieser Konsumrausch mit Sternenbeleuchtung und Jingle Bells so daneben und dient nur dazu, unser moralisches Gewissen beim Einkauf zu betäuben! So ist Weihnachten nicht gemeint!

Die Mitte suchen

Heute sind wir in unseren Breiten graden wirklich vom Zentrum der Weihnachtsbotschaft an die Peripherie gerutscht. Das Unerhörte, dass Gott ein Mensch wird, könnte gegensätzlicher nicht sein! Er, der Grosse, der Ferne, wird Mensch in einem kleinen, hilflosen Kind! Wer kann das schon begreifen? Eine Ahnung davon kriegt, wer sich auf den Weg nach innen macht wie Bruder Klaus. Zum Kind in der Krippe findet, wer sich seinem Zentrum, seinem inneren Kern zuwendet. Der Weg dazu ist ein leiser, ein stiller. Was steht denn in den biblischen Geschichten? Da ist ein Mann, der sich um ein Kind kümmert, das nicht von ihm gezeugt wurde. Da ist für das Gottesskind nur Platz in einer Futterkrippe. Da erscheinen in dunkler Nacht Engel und ein wegweisender Stern. Da sind arme Hirten, die sich auf den Weg machen, um das Königskind zu suchen. Da kommen aus fremden Landen Weise, Gelehrte – wichtige Män-

ner also –, um vor dem Kind hinzuknien und es anzubeten. Sind das nicht lauter Gegensätze? Von diesem Kind wissen wir, dass es später als junger Mann in kürzester Zeit vielen Armen, Kranken, Ausgestossenen, Sündern zu Heilung und Heil verhalf. Jesus schöpfte aus seiner ureigenen Quelle, die Gott war, und konnte diese Lebenswasser weiterschicken. So ist er uns zum Vorbild und Beispiel gegeben, Innen und Aussen zu verbinden. Die matthäischen und lukanischen Kindheitsgeschichten deuten auf diese späteren Ereignisse hin. Deshalb feiern wir Weihnachten. Uns ist aufgetragen, die Mitte dieses Festes zu suchen. Wir finden sie nur, wenn wir in uns gehen, «den längsten Weg zu unserer Krippe» auf uns nehmen. Denn nur dort kommt GOTT heute auf die Welt. Mit diesem Kind nachher zu den andern eilen, denen in Not und Elend, um auch ihnen Weihnachten zu ermöglichen, das ist dann der zweite Teil unserer Weihnachtsgeschichte!

Sr. Thomas Limacher

Titelbild: Gegensätze am Sternenhimmel

Unser Titelbild, gemalt von der Menzinger Schwester Othmaris Trittenbass, zeigt symbolische Gegensätze am Sternenhimmel. Da ist der ganz dunkle Hintergrund, auf dem das Licht der Sterne wunderbar leuchtet. Da ist der eine, grosse Stern am linken, oberen Bildrand. Er geht uns voran, hinaus aus dem Rahmen, hinüber ins Göttliche.

Sr. Thomas Limacher, die seit einigen Jahren im Ranft tätig ist, hat diesen Beitrag – wie schon jene Texte zu Ostern und Pfingsten dieses Jahres – in Zusammenarbeit mit Sr. Othmaris realisiert.

Friedenslicht im Ranft

Dieses Jahr bringen die Organisatoren des Ranfttreffens vom 17./18. Dezember das Friedenslicht aus Bethlehem direkt in den Ranft. Ab Sonntag, 18. Dezember, 14 Uhr brennt das Licht in der oberen Ranftkapelle. Von dort kann es abgeholt und weitergegeben werden. Das Friedenslicht im Ranft brennt die ganze Weihnachtswoche durch bis zum Neujahrstag.

Kirchgemeindeverband: Positives Budget 2006

Die Herbst-Delegiertenversammlung des Verbandes römisch-katholischer Kirchgemeinden des Kantons Obwalden genehmigte im Pfarreiheim Sachseln das Budget für das Jahr 2006. Es rechnet mit einem Mehrertrag von 47400 Franken. Mit Genugtuung hat der Kirchgemeindeverband gemäss Präsident Karl Vogler zur Kenntnis genommen, dass bei der Revision des Steuergesetzes auf Grund der Vernehmlassungen die Kirchensteuerpflicht der juristischen Personen beibehalten wurde.

Im Mai 2005 hatte die DV des Kirchgemeindeverbandes beschlossen, zur Stärkung der drei kirchlichen Fachstellen KAM, RAST und JUSESO eine Geschäftsleitung dieser Fachstellen zu schaffen. Franz Enderli, seit 1. August 2005 mit einem 10%-Pensum Geschäftsleiter der kirchlichen Fachstellen, orientierte über seine ersten Arbeiten. Dazu gehörte die Ausarbeitung eines Konzepts für eine Fachstelle kirchliche Jugendarbeit, welche u.a. die Pfarreien bei der Vorbereitung der Firmung ab 18 begleiten und unterstützen soll. Das Konzept befindet sich derzeit in der Vernehmlassung bei den Pfarreien.

(rai)

Gemeinde-Bussfeiern vor Weihnachten

Sarnen	Sonntag, 18. Dezember	17.00 Uhr
	Dienstag, 20. Dezember	19.30 Uhr
Kägiswil	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Schwendi	Montag, 19. Dezember	20.00 Uhr
Kerns	Sonntag, 18. Dezember	15.00 Uhr
Melchtal	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Sachseln	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
	Dienstag, 20. Dezember	15.00 Uhr
Flüeli	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Alpnach	Sonntag, 18. Dezember	16.00 Uhr
	Dienstag, 20. Dezember	20.00 Uhr
Giswil	Dienstag, 20. Dezember	19.30 Uhr
Grossteil	Sonntag, 18. Dezember	19.30 Uhr
Kleinteil	keine Bussfeier	
Lungern	Sonntag, 18. Dezember	15.00 Uhr
Haus St. Josef	Samstag, 24. Dezember	10.00 Uhr
Bürglen	Sonntag, 18. Dezember	17.00 Uhr

Christmetten am 24. Dezember

15.00 Uhr	Melchsee-Frutt
20.00 Uhr	Wilten, Ramersberg
20.45 Uhr	Bethanien St. Niklausen (Vigil)
21.30 Uhr	Bethanien St. Niklausen Haus St. Josef Lungern
22.00 Uhr	Sarnen Kollegium, Kägiswil, Schwendi, Melchtal Wallfahrts- und Klosterkirche, Flüeli, Bürglen
22.30 Uhr	Sarnen Pfarrkirche, Kerns, St. Niklausen, Sachseln, Lungern, Giswil, Grossteil
23.00 Uhr	Alpnach

Frauenkloster Sarnen: immer noch geschlossen

Die Pfarreiblatt-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr!



36. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfar-
reiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach, Giswil.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Kägiswil, Schwendi, Kerns,
Melchtal, Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
10.00 und 20.00. **Kollegium:** 09.00.
Kapuzinerkirche: 10.15. *Werktag:*
Pfarrkirche und Kapelle Wilen:
Schulgottesdienste nach spez. Pro-
gramm. **Kollegium:** MO–SA 07.30.
Kapuzinerkirche: DI 10.00, FR
19.30.

*Infolge Unwetterschäden finden bis
auf weiteres keine Gottesdienste im
Frauenkloster und in der Dorfkapel-
le statt.*

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45 (vier-
zehntäglich) Schulgottesdienst; 1. FR
im Monat 19.30.

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–DO 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.
Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO, DI und MI 09.00, DO
19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 08.00 und
09.30.
Werktag: DI 09.00; MI und DO
07.30; FR 08.15; SA 09.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 10.30. *Werk-
tag:* Andachtsraum Betagtensied-
lung D'r Heimä: DI, MI und FR
09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.00. *Werkta-
ge:* DO 09.15.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werkta-
ge:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Ka-
pelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapel-
len jede Woche abwechselnd).
Betagtenheim: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Haus St. Josef: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DI–FR 17.30;
SA 19.45. **Bürglen:** *Werktag:* DI
08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Kollegi-Kirche: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 17.12., 18.00 Dreiss. Hilda Britsch-
gi-Sigrist, Waagstr. 3.

Kägiswil

SO, 18.12., 09.30 Dreiss. Franz Lussi-
von Wyl, Dörflistr. 46.

Kerns

SA, 17.12., 09.15 Erstjzt. Verena
Küchler, Allmendstr. 4.
SO, 18.12., 10.00 Dreiss. Marie Dur-
rer-Egger, Huwel 8, ehem. Lätten.
SA, 7.1., 09.15 Dreiss. Marie Louise
Cuonz-Britschgi, Chlewigenring 48
und Elsa Durrer-Röthlin, am Schär-
me, Sarnen, ehem. Kägiswilerstr. 16.

Sachseln

SA, 7.1., 09.15 Dreiss. Josef von Ah-
rohrer, Strälermatt.

Alpnach

SA, 17.12., 09.00 Erstjzt. Marie Buff-
Hug, Chur.
SA, 24.12., 09.00 Erstjzt. Maria Dur-
rer-Thalmann, Gruebengasse.
SA, 31.12., 09.00 Dreiss. Marie Walli-
mann-Ettlin, Alterszentrum.
SA, 7.1., 09.00 Dreiss. August De-
muth-Konrad, Sonnmattweg 3.

Lungern

SO, 18.12., 10.00 Dreiss. Hans Vogler,
ehemals Ledi und Anton Kaufmann-
Gasser, Bildhauer; Erstjzt. Hans Hal-
ter-Renggli, Rosenweg; Ged. Pfarr-
helfer Franz Walker und Pater
Engelbert Ming.

Gedächtnisse und Anzeigen für die
Zeit vom 8.–21. Januar sind bis
spätestens Donnerstag, 22. De-
zember im Pfarramt zu melden.
Danke.